

# 0109

## VORBEREITUNGSZEIT

**Predigt**

**zum 4. Sonntag im Advent**

**gehalten in Den Haag**

**durch den**

**Engel-Evangelisten**

**Jan van der Waals**

## VORBEREITUNGSZEIT

PREDIGT

ZUM 4. SONNTAG IM ADVENT

GEHALTEN IN DEN HAAG

DURCH DEN

ENGEL-EVANGELISTEN

JAN VAN DER WAALS

Aufs neue hoffen wir das frohe Weihnachtsfest feiern zu können, und während wir uns über die Geburt unseres Heilandes Jesu Christi freuen, denken wir auch gleichzeitig an die Wiederkunft des HERRn. Jetzt befinden wir uns in der Vorbereitungszeit, nicht nur um ein gesegnetes Christfest feiern zu können, sondern im besonderen, damit wir auf die Wiederkunft des HERRn vorbereitet werden.

Ich möchte heute über die bedeutsamen Ereignisse reden, die dem ersten Kommen des HERRn unmittelbar vorausgingen. Der Evangelist Lukas schildert diese sehr ausführlich. Die gläubigen Juden hatten schon lange auf den Messias gewartet, folglich war es eigentlich für sie schon ein langer Advent. Aber als die Ereignisse, von denen wir sprechen wollen, stattfanden, lebten sie gleichsam im letzten Advent. Der vierte oder letzte Adventssonntag ist das Bild hiervon. Das erste Blatt der Bibel erzählt uns von Eva, der Mutter aller Lebendigen — das erste Blatt des E-

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

vangeliums spricht von Maria, der Mutter Jesu. Durch sie hat Gott die dem ersten Weibe gegebene Verheißung erfüllt. In der verachteten Stadt Nazareth lebte Maria, die bescheidene Verlobte des Zimmermanns Josef. Obgleich sie von der Welt unbemerkt blieb, sah Gott ihre Niedrigkeit und Reinheit an, ebenso ihren kindlichen Glauben an die prophetischen Schriften und ihr sehndes Verlangen nach der Erfüllung der Verheißung des HErrn, wie wir sie im Propheten Jesaja Kap. 7,14 lesen: „Siehe, eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel, das heißt: „Gott mit uns.“ Sie stammte aus dem Hause und Geschlechte Davids, war aber dennoch arm. Niemals wird diese demütige Jungfrau daran gedacht haben, dass diese Verheißung an ihr in Erfüllung gehen sollte, aber mit allen frommen Frauen in Israel sah sie voller Verlangen nach dieser Geburt aus, wer auch ihrer gewürdigt werden sollte. Doch gerade sie, die jungfräuliche, demütige Magd des HErrn, war dazu ausersehen. Daraus folgt selbstverständlich nicht, dass das Heil der Menschen zu einem gewissen Teil dieser Jungfrau zugeschrieben werden muss. Die Welt wird nicht durch das Weib, sondern durch den Samen des Weibes erlöst!

Darum lehnen wir die Anbetung Marias ab, als im Widerspruch zu Gottes Wort stehend, ebenso auch

wie die Fabel von ihrer unbefleckten Empfängnis und Himmelfahrt. Diese überaus gottesfürchtige und reine Jungfrau ist ebenso wie jeder andere Mensch in Sünden empfangen und geboren worden. Folglich hatte auch sie einen Heiland nötig, wie sie es auch selbst in ihrem Lobgesang sagt: „Meine Seele erhebet den HErrn und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes.“ Sie war das von Gott ausersehene Werkzeug zur Geburt und Erziehung des heiligen Kindes. Aber als Jesus auftrat, um das Werk auszuführen, zu dem Gott Ihn in die Welt gesandt hatte, musste sie in den Hintergrund treten, was diese demütige Frau auch gerne tat. Es ist beachtenswert, dass wir in den Briefen der Apostel insgesamt nichts über sie lesen. Im Gedächtnis der Entschlafenen in der vollständigen Feier der heiligen Eucharistie danken wir Gott dafür, „dass Er der gebenedeiten Jungfrau Maria solchen Glauben geschenkt und sie mit Gnade also erfüllt hat, dass sie die Mutter des HErrn werden konnte und mit den heiligen Engeln und mit der Kirche in allen Geschlechtern preisen wir sie selig.“ Wir bewundern ihren großen Glauben, als sie damals ganz unerwartet von dem Engel Gabriel Besuch erhielt, welcher sagte: „Gegrüßt seist du Holdselige! Der HErr ist mit dir, du Gebenedeite unter den Weibern!“ Als sie den Engel sah, erschrak sie über seine Rede und gedachte: „Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! du hast

Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen. Der wird groß sein und ein Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der HErr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben; und er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein.“ Wie groß und wundersam dies auch für Maria war, sie glaubte es. Sie fragte bloß: „Wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß?“ Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das von dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.“

Weil sie sofort glaubte, gab Gott ihr auch ein Zeichen, dass nichts bei ihm unmöglich ist, denn der Engel sprach: „Siehe, Elisabeth, deine Gefreunde, ist auch schwanger mit einem Sohn in ihrem Alter und geht jetzt im sechsten Monat, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.“ Maria aber sprach: „Siehe, ich bin des HErrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.“ Und sie reiste eilend nach dem Gebirge zu der Stadt Judas und kam in das Haus Zacharias, des Priesters, und grüßte Elisabeth.

Nun können wir erkennen, wie herrlich der Heilige Geist ist dieser gnadenvollen Adventszeit in den Herzen der Gläubigen wirkte. Maria hatte von ihrer freudigen Erwartung noch nichts gesagt und doch rief Elisabeth, vom Heiligen Geist erfüllt, mit lauter Stimme: „Gebenedeit bist du unter den Weibern und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes! Und woher kommt mir das, dass die Mutter meines HErrn zu mir kommt? Siehe, da ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und o selig bist du, die du geglaubt hast! denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem HErrn.“ Sechs Monate davor hatte auch Zacharias Besuch gehabt von dem Engel Gabriel, der ihm die Geburt des kommenden Wegbereiters des HErrn ankündigte. Wir lesen: „Zacharias und sein Weib Elisabeth waren alle beide fromm vor Gott und wandelten in allen Geboten und Satzungen des HErrn untadelig.“ Das ist etwas Köstliches. Solche Gottesfürchtigen hat es zu allen Zeiten in Israel gegeben. Das ist der Beweis dafür, dass — obwohl der Heilige Geist noch nicht ausgegossen war, — es möglich war, als Gottesfürchtiger in den Geboten und Satzungen zu wandeln, denn der Heilige Geist wirkte in den Herzen, wie deutlich zu erkennen ist.

Trotzdem hat Gott bei solchen Gottesfürchtigen sowohl in der alten wie in der neuen Haushaltung al-

lezeit großen Glauben sehen wollen. Darum ließ Er sie auch in Seiner Weisheit lange auf die Erhörung ihres Gebets und auf die Erfüllung Seiner Verheißungen warten. Leider war Zacharias der Verkündigung Gabriels gegenüber nicht so gläubig wie Maria. Sie fragte bloß: „Wie soll das zugehen?“ Aber er suchte Beweise, indem er sagte: „Woran soll ich das erkennen? Denn ich bin alt und mein Weib ist betagt?“ Hätte er nur an Abraham gedacht, der, obwohl auch Sara in hohem Alter war, der Verheißung des HErrn sogleich glaubte. Der Engel sagte zu ihm: „Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt, mit dir zu reden, dass ich dir solches verkündigte. Und siehe, du wirst verstummen und nicht reden können bis auf den Tag, da dies geschehen wird, darum, dass du meinen Worten nicht geglaubt hast, welche sollen erfüllt werden zu ihrer Zeit.“

Zacharias hatte viel um ein Kind gebetet, doch am Ende hatte er die Hoffnung aufgegeben. Er meinte, dass es jetzt nicht mehr möglich wäre und demzufolge glaubte er den Worten des Engels nicht. So sehen wir, Brüder, wie notwendig es ist, im Gebet zu beharren und die Verheißung des HErrn festzuhalten, auch wenn es lange dauert, bis der HErr unser Gebet erhört und Seine Verheißungen erfüllt.

Viele Jahre haben wir schon um das Erscheinen des HErrn und unsere Entrückung zum Berge Zion gebetet, und immer noch sind wir hier. Der HErr verlangt von uns sicherlich nicht weniger als von Zacharias einen festen und unerschütterlichen Glauben an Seine Verheißungen. Ebenso wie Abraham und Maria müssen wir glauben, dass bei Ihm kein Ding unmöglich ist. Was auch geschehen möge, der HErr macht alles gemäß Seiner Weisheit und Liebe. Er wird gewiss Seine Verheißung erfüllen.

Wir lesen in Hebräer 10,23: „Lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat.“ Wir vertrauen darauf, dass Zacharias diesen Schwachglauben — als er nicht reden konnte — in seinem Herzen wohl vor Gott bekannt haben wird und dass Gott ihm vergeben haben wird. Aber trotz alledem, neun Monate lang schweigen zu müssen, war für den Priester eine schwere Züchtigung. Ich fürchte, dass der HErr auch bei uns von Zeit zu Zeit schwach-gläubige Einwände gehört hat. Auch wir müssen jetzt schweigen, nämlich in bezug auf das herrliche Zeugnis an unsere Brüder. Geliebte, wird dies nicht auch für uns eine Prüfung sein? Vielleicht müssen wir ebenso wie Zacharias schweigen bis zu dem Tage, da Gott Seine Verheißung an uns erfüllt.

Trotzdem war diese Zeit des Schweigens für Zacharias eine segensreiche Zeit zur Vorbereitung auf das freudige Ereignis. Das gleiche erfahren auch wir in unserer Zeit der Stille. Wir lesen, dass damals Zacharias der Beschneidung des Kindes gemäß dem Befehl des Engels schrieb: „Er heißt Johannes.“ Als bald ward sein Mund und seine Zunge aufgetan, und er redete und lobte Gott in der Kraft des Heiligen Geistes: „Gelobet sei der HErr, der Gott Israels, denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners David ...“

Wir alle kennen diesen prophetischen Lobgesang. Wegen der Sünden des Volkes war der Heilige Geist so betrübt worden, dass 400 Jahre lang kein Prophet in Israel gehört wurde. Gemäß Psalm 74 wurde die Klage vernommen: „Unsere Zeichen sehen wir nicht, es ist kein Prophet mehr; und ist keiner bei uns, der da wisse, bis wohin.“ Aber nun in dieser gnadenvollen Adventszeit fand der Heilige Geist wieder Raum in den Herzen einiger Gläubiger. Es wurden wieder Zeichen gesehen, man hörte wieder Weissagung und man wusste bis wohin, nämlich dass das Kommen des Messias sehr nahe war. Auch Maria sprach sogleich nach Elisabeth durch den Heiligen Geist ihren Lobgesang.

Wir kommen noch einen Augenblick auf die beiden Frauen zurück. Was für glückliche Tage werden sie zusammen verbracht haben. Maria blieb drei Monate dort. O, was werden diese heiligen Frauen frohlockt und Gott gedankt haben, wenn sie von ihrer freudigen Hoffnung redeten, nämlich von der heranahenden Geburt des Messias und Seines Vorläufers und Wegbereiters. Auch Zacharias wird, obgleich er nicht reden konnte, gewiss an dieser Freude teilgehabt haben, denn nach dem Schuldbekenntnis folgt immer die Freude.

Mich dünkt, Brüder, dass, wenn wir so über die Vorkommnisse und das Wirken des Heiligen Geistes kurz vor der Geburt des HErrn, reden, ihr bereits einseht, dass dieses alles sehr mit den Ereignissen übereinstimmt, welche jetzt der Wiederkunft des HErrn vorausgehen. Wir wollen auch hierbei einen Augenblick verweilen, damit diese Übereinstimmung noch deutlicher sichtbar wird.

Ebenso wie Israel ist auch die Kirche weit von Gott und Seinen eingesetzten Ordnungen abgewichen. Der Heilige Geist ist dermaßen betrübt worden, dass viele Jahrhunderte lang keine Weissagung mehr gehört wurde. Auch die Kirche hat Grund, wie in Psalm 74 zu klagen: „Unsere Zeichen sehen wir nicht, und ist kein Prophet mehr; und ist keiner bei uns, der da wisse, bis wohin.“ Doch am Ende, als die Wiederkunft des HErrn näherzukommen begann, fand der Heilige Geist wieder Raum in den Herzen einiger Gläubiger. Es wurde wieder geweissagt, viele Zeichen wurden gesehen, so dass wir jetzt wissen, bis wohin. Wenn wir auch nicht den Tag und die Stunde wissen, an den Zeichen der Zeit sehen wir, dass die Erscheinung des HErrn sehr nahe ist. Darum singen wir jetzt mit frohem und dankbarem Herzen den Lobgesang des Zacharias und der Maria. Wenn wir singen: „Meine Seele erhebet den HErrn und mein Geist freuet

sich Gottes, meines Heilandes, denn Er hat die Niedrigkeit Seiner Magd angesehen,“ — dann denken wir an die ganze Kirche, welche unser aller Mutter ist. Ihrer immer in Liebe zu gedenken, haben wir von den Aposteln gelernt. Sie ist jetzt die Gebenedeite des HErrn, die nach Offenbarung 12 die Verheißung hat, dass sie einen Sohn gebären soll. Gott hat ebenso ihre Niedrigkeit angesehen, denn Er hat große Dinge an ihr getan, der da mächtig und des Name heilig ist; denn Er hat ihr all ihren Brautschmuck wiedergegeben wie in den Tagen ihrer Jugend.

Maria war von königlichem Blut, aber durch die Sünden der Könige und des Volks war das Geschlecht Davids sehr verarmt auf geistlichem Gebiet. Aber trotzdem frohlocken schon Erstlinge wie Zacharias und Maria für das ganze Volk und singen in seinem Namen: „. . . denn siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinde.“ Ja, wir glauben es: Alle Völker (Heiden), die selig werden sollen, werden die Kirche selig heißen und werden in ihrem Lichte wandeln.

Maria erhielt die frohe Botschaft von der Geburt des Jesuskindes durch den Engel Gabriel, und die Kirche erhielt die frohe Botschaft von der Geburt des männlichen Kindes durch den Engel von Sonnenaufgang, das ist: der Apostolat. Der Engel Gabriel

sprach: „Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten.“ Und der Engel vom Aufgang der Sonne sprach bei der apostolischen Handauflegung dieselben Worte, nämlich: „Der Heilige Geist komme über euch, und die Kraft des Höchsten überschattete euch.“ Wir glauben, dass diese besondere Mitteilung und Salbung des Heiligen Geistes das Teil aller Glieder der Kirche werden wird, und darum singen wir mit Maria: „Seine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit Seinem Arm.“ Er hat das gewaltige Werk bereits angefangen zu tun durch Seine Apostel. Weiter sagt sie: „Er zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.“ O, dieser törichte, sündige Hochmut, zu dem Satan schon das erste Menschenpaar verleitet hat!“

Diesen elenden Hochmut, der den Menschen während seines ganzen Lebens verfolgt, müssen wir in uns richten, damit wir uns von ihm abwenden in dem Bewusstsein, dass Hochmut entehrt. Petrus sagt: „Allesamt seid untereinander untertan und haltet fest an der Demut. Denn Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“ Und Maria sagt: „Er stößt die Gewaltigen vom Stuhl und erhebt die Niedrigen; die Hungrigen füllt Er mit Gütern und lässt die Reichen leer.“ Jesus sagt: „Selig sind, die da hungern und dürsten nach Gerechtigkeit,

denn sie sollen satt werden.“ Als das Kind Jesus geboren war, wollte Herodes es töten, aber es glückte ihm nicht, und als Jesus das Erlösungswerk vollbracht hatte, wurde Er in den Himmel aufgenommen. In Offenbarung 12 lesen wir: „Und der Drache trat vor das Weib, die gebären sollte, auf dass, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind fräße,“ aber auch dies gelingt ihm nicht. Hat Gott über das Jesuskind gewacht, so wacht Er auch über dieses Kind. Und wenn der Drache denken wird, die Zeit und der Zustand des Kindes seien günstig für ihn, um es zu verschlingen, wird es entrückt zu Gott und Seinem Stuhl. Zu Gott und Seinem Stuhl! Wir lesen, dass die 144.000 Erstlinge ein neues Lied singen werden vor dem Stuhl und den Ältesten und den Lebewesen.

Manche Brüder haben gemeint, dass das Weib schon das Kind geboren hat, doch das ist nicht richtig. Wir befinden uns noch in der Adventszeit! Folglich können wir noch nicht das Geburtsfest feiern. Sobald der HErr die Erstlinge geoffenbart hat, ist das Kind geboren, und dann werden — genau wie vor 1900 Jahren — Engel und Menschen zu Gottes Ehre frohlocken.

Wenn der Drache auf die Erde geworfen werden wird, wird er über das Weib ergrimmen, die das Kind geboren hat und wird sie verfolgen. Aber Gott, der

über das Kind gewacht hat, wacht auch über die Mutter. Sie ist in der großen Trübsal, um zubereitet zu werden, damit sie als Königin zur Rechten des Königs stehen kann. Gott bewahrt sie vor der Wut des Drachen, eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit. (Offb. 12)

Brüder, so lieb hat Gott die künftige Braut des Lammes. Sie ist Seine Auserwählte vor Grundlegung der Welt; Er will sie zum Segen setzen für alle Völker der Erde. Deshalb beten wir in der Adventszeit: „O Adonai, Herzog des Hauses Israel, der Du Mose erschienen bist in der Feuerflamme des Busches und ihm das Gesetz auf Sinai gegeben hast; komm und errette uns mit Deinem ausgestreckten Arm.“ „O Schlüssel Davids, Szepter des Hauses Israel, der Du auftust und niemand schließt zu; der Du zuschließt, und niemand tut auf; komm und führe aus dem Gefängnis den Gebundenen.“ „O König der Heiden, Gott Israels und sein Heiland, auserwählter Eckstein, der Du aus beiden eines machest, komm und erlöse Deine Geschöpfe, die Du aus dem Staube gebildet hast. Komm, HErr Jesu.“ Und da die ganze seufzende Schöpfung gleichsam mit empor gerichtetem Haupte auf die Offenbarung der Herrlichkeit der Kinder Gottes wartet, bitten wir deshalb: „Sende Deine Apostel aus mit dem vollen Segen des Evangeliums des Frie-

dens und bereite eilend Deine ganze Kirche auf den Tag der Erlösung.“

Solche Gebete um die baldige Erfüllung der Verheißungen Gottes an Seinen Erstlingen, an der Kirche, an Israel und den Heiden sind dem HErrn wohlgefällig und können nicht unerhört bleiben. Und dass Gott selbst solche Gebete uns in den Mund legt, ist der Beweis für Seine nahe bevorstehende Erscheinung. Alle Zeichen, die nach dem prophetischen Wort der Wiederkunft des HErrn vorausgehen müssen, werden in unseren Tagen gesehen. Jesus, der von den Dingen, die jetzt in diesen letzten Tagen gesehen werden, geredet hat, sagte in einem Gleichnis: „Seht an den Feigenbaum und alle Bäume: wenn sie jetzt ausschlagen so seht ihrs an ihnen und merkt, dass jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr: wenn ihr dies alles seht angehen, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.“

Diese Worte hat der HErr zu unserem Geschlecht geredet, denn wir sehen jetzt alle diese Dinge. Wenn wir genau aufmerken, dann sehen wir, dass alle Dinge, die guten wie die bösen, in unseren Tagen zur Reife gelangen; darum sprach der HErr vom Feigenbaum und allen Bäumen. Bei all diesen Dingen zu verweilen, würde uns mehr als eine Stunde kosten. Alle Bäume schlagen aus und bringen Früchte. Der HErr



sagt: „Alle Bäume, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, werden ausgerottet.“ Es gibt auch Bäume, die der himmlische Vater gepflanzt hat und die keine gute Frucht hervorbringen. Der HErr sagt: „Die werden abgehauen und in das Feuer geworfen.“ Die Adventszeit erinnert uns an die Notwendigkeit, gute Früchte hervorzubringen; sie spricht von unserer fröhlichen Hoffnung und Erwartung, aber auch von den Gefahren für die, die keine guten Früchte hervorbringen. Paulus sagt: „Die Frucht des Geistes ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit! Das Kommen des Menschensohnes in Niedrigkeit war für die Juden, welche glaubten und gute Früchte brachten, ein Grund zur Seligkeit, aber für die Ungläubigen und Widerstrebenden und jene, die die Welt mehr als den HErrn liebten, ein Grund zum Entsetzen und zur Furcht. Denken wir an die Verwüstung Jerusalems. So wird auch das Wiederkommen des HErrn für den einen ein Grund zur Seligkeit und Herrlichkeit sein und für den anderen ein Grund zum Entsetzen und zur Furcht. Denken wir doch nur an die bevorstehende große Trübsal. Es gab in der Adventszeit des Volkes Israel etliche, die mit sehndem Verlangen nach dem Kommen des Messias aussahen, die mit den Worten aus Jesaja 64 baten: „Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab.“ Diese waren bereit, den HErrn zu erkennen und als den Messias, ja, als

den Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, anzunehmen, als Er damals in Knechtsgestalt kam. So gibt es auch jetzt in der Adventszeit der Christenheit etliche, die mit sehndem Verlangen nach Seinem Erscheinen aussehen und die beten: „Komme HErr Jesu, komme bald!“ Diese werden bereit sein, Ihm zu begegnen und Ihn als ihren HErrn und Heiland zu erkennen, sie werden Ihn nicht sofort in Herrlichkeit sehen, sondern als den Menschensohn, nämlich auf dem Berge Zion oder anderswo; also als das Lamm, das erwürgt ward.

An dieses alles erinnert uns die Adventszeit. O, dass wir da ohne irgendeinen Vorbehalt den HErrn jeden Augenblick erwarten möchten. Unsere Brüder werden etwas später zu der Erleuchtung kommen, aber von Seinen Erstlingen erwartet der HErr, dass sie im Lichte wandeln und genau wissen, in welcher Zeit sie leben. Nicht nur, indem sie achten auf die Zeichen der Zeit in der Allgemeinen Kirche, im Staat und in der Gesellschaft, sondern auch, indem sie achten auf die Wege ihres Gottes, ihres Königs, in Seinem Heiligtum, welches insonderheit Seine wiederhergestellte Kirche ist, die dem Lamme folgt, wo Es auch hingehet bis auf den Berg Zion.

Zuerst werden wir unseren hochgelobten HErrn sehen als das Lamm, das auf dem Berge Zion steht.

Und wenn die ganze Kirche bereit sein wird, werden wir mit allen unseren Brüdern Ihn sehen, wie Er ist. Das heißt: in Seiner ganzen Majestät und Herrlichkeit. Und o Wunder über alle Wunder — dann werden wir Ihm gleich sein, Ihm, dem verklärten Christus Gottes gleich sein, wir nichtigen, sündigen Menschenkinder!

Fragt jemand: wie ist dies möglich? Dann antworten wir: Weil Er uns erkaufte mit Seinem teuren Blut, durch Sein Leiden und Sterben am Fluchholz, weil Er uns gereinigt und geheiligt hat. Ihm gebührt allein die Ehre, denn es ist alles Gnade! Johannes sagt: „Ein jeglicher, der solche Hoffnung hat, der reinigt sich, gleichwie er rein ist.“ Ich schliesse mit dem Segenswunsch des Apostels Paulus in Römer 15: „Der Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr völlige Hoffnung habt durch die Kraft des Heiligen Geistes.“